© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

DEC 6 1916

Nr. 5. **1913**

Sitzungsbericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin
vom 20. Mai 1913.

Vorsitzender: Herr P. Matschie.

Herr M. Hilzheimer sprach über Gepparden und ihre Nomenklatur.
Fräulein M. Zuelzer sprach über Encystierung.

Über neue Gepparden nebst Bemerkungen über die Nomenklatur dieser Tiere.

Von Dr. Max Hilzheimer.

Gelegentlich eines Aufenthalts in Berlin fielen mir im zoologischen Garten zwei Gepparden auf, die mir noch nicht beschrieben zu sein schienen. Bei dem Versuch, sie zu bestimmen, merkte ich, wie wenig die Nomenklatur dieser Tiere gesichert war. Hollister hat zwar 1911 eine Feststellung der Namen der Gepparde versucht. Er scheint aber darin keine ganz glückliche Hand gehabt zu haben. Nach der Feststellung, daß *Acinonyx* Brookes der älteste Genusname für die Gepparden ist, die übrigens schon Palmer gemacht hat, wendete sich Hollister den Speziesnamen zu. Der älteste sei *Felis jubata* Schreber, dessen Vaterland das Kap der Guten Hoffnung sei. *Felis guttata* Hermann sei gegründet auf Alpini Aegypt. tab. XV, fig. 1, p. 238. Die dort gegebene Beschreibung und Zeichnung sei aber nicht identifizierbar, dasselbe gelte von *F. chalybeata* Hermann. Somit sei *Acinonyx jubatus* Schreber der älteste Name für den afrikanischen Geppard. Ihm seien synonym *Felis guttata* Schreb., *F. jubata* var. *africana* Hartmann (=*guttata soemmeringi*), *fearonis* Fitz., *lanea* Sclater. Möglicherweise sei *F. soemmeringi* Fitz. eine selbständige Art. Dem indischen Geppard dagegen käme der Name *Acinonyx venaticus* Smith zu, zu dem *A. venator* Brookes synonym sei.

Diese Zusammenstellung ist zunächst einmal lückenhaft, indem ***Acinonyx guepard*** Brookes fehlt. Das ist um so merkwürdiger, als ihn Brookes als Typus seines Genus *Acinonyx* anführt. Ich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zitiere hier nach Palmer, denn die Originalarbeit von Brookes war mir nicht zugänglich. Sie scheint überhaupt in Deutschland nicht vorhanden zu sein. So konnte ich auch nicht feststellen, was *Acinonyx guepard* Brookes ist. Doch wäre diese Feststellung für Nomenklatur der Gepparde von außerordentlicher Wichtigkeit.

Was nun die beiden ältesten Speziesnamen von *Acinonyx* anbelangt, so wurde Hollister bei *Felis jubata* Schreber offenbar dadurch irregeführt, daß bei Schreber (Die Säugetiere etc. 3. Theil, 1778, S. 392/93[1])) im Absatz nach der Beschreibung steht: „Das Vaterland dieses Thieres ist das südliche Afrika; man bekommt die Felle vom Vorgebirge der guten Hoffnung. Nach Herrn Pennant ist es auch in Indien heimisch."

Das ist aber eine irrige Vaterlandsangabe, wenn es überhaupt eine sein soll, wahrscheinlich soll es aber gar keine sein, sondern es war Schreber nur darum zu tun, das Vorkommen der Gepparde festzustellen. Die graubraune Grundfarbe des Tieres, deren Farbton in Beschreibung und Abbildung (l. c. Tafel 105) gut übereinstimmt, der stark gefleckte Bauch, die Form des schwarzen Streifens zwischen Auge und Mundwinkel, die schwarze Schwanzspitze finden sich bei keinem afrikanischen Geppard. Die Schreber'sche Beschreibung wird später von Wagner in demselben Werke (Supplementband 2 S. 501) verbessert und ergänzt. Das sind Eigentümlichkeiten des indischen Gepparden, wie ich auch durch den Vergleich mit einem ausgestopften indischen Geppard des kgl. Museums für Naturkunde feststellen konnte. *Felis jubata* Schreber ist also ein indischer Geppard und kein afrikanischer. Diesen Nachweis hatte übrigens schon Duvernoy in seiner Arbeit geführt. Es liegt somit einer der vielen Fälle vor, wo ein Tier nicht nur kenntlich, sondern sehr gut beschrieben und abgebildet ist. In solchem Fall pflegt es nicht üblich zu sein, wegen irrtümlicher Vaterlandsangabe den Namen einzuziehen, sondern der Name muß beibehalten werden und die irrtümliche Vaterlandsangabe ist richtigzustellen. Somit ist ***Acinonyx jubatus*** Schreber der Name des indischen Gepparden. Wie sich *A. venaticus* A. Smith und *venator* Brookes dazu verhalten, die ebenfalls aus Indien stammen sollen, lasse ich für diesmal außer acht, da mir außer dem einen erwähnten Exemplar aus dem kgl. Museum kein weiteres indisches Material vorliegt.

Nun kommen wir zu dem zweitältesten Namen *Felis guttata* Hermann. Die Behandlung, die dieser durch Hollister erfahren

[1]) Der betreffende Abschnitt ist schon 1776 erschienen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hat, zeigt, daß sich der amerikanische Autor um die betreffende ältere Literatur, wie das Werk von Duvernoy, nicht gekümmert hat. Daß Hermann's Angabe in der Observationes Zoologicae p. 38 vollständig ungenügend ist, ist ohne weiteres zuzugeben. Und die Beschreibung, die der Herausgeber Hammer hinzugefügt hat, bezieht sich, wie schon Reisseisen bei F. Cuvier, dieser selbst und dann vor allen Dingen Duvernoy nachgewiesen haben, auf einen Serval. Dagegen hat Hermann eine ausgezeichnete Zeichnung anfertigen lassen, welche bei Schreber, Tafel 105 b, veröffentlicht ist. Diese Figur mit der bräunlichen Grundfarbe, dem weißen ungefleckten Bauch, den relativ kleinen Flecken und der weißen Schwanzspitze stellt unzweifelhaft einen afrikanischen Gepparden dar. Es liegt also somit zu *Felis guttata* Hermann zwar keine Beschreibung, aber eine Zeichnung vor, die das Tier jederzeit zu erkennen erlaubt. Damit ist aber allen Anforderungen entsprochen, die an die Namengebung eines Tieres zu knüpfen sind. Es ist also ***Acinonyx guttatus*** Hermann der älteste Name des afrikanischen Gepparden. Über den typischen Fundort von *A. guttatus* Hermann ist zunächst nichts zu sagen. Duvernoy stellte fest, daß die Zeichnung nach einem lebenden Tier in einer Menagerie gemacht ist, und zwar im März 1792. Jedenfalls wird sich aber die Heimat durch Vergleich mit genügend Material feststellen lassen. Ich glaube heute schon sagen zu können, daß sie nicht Westafrika, Deutsch-Südwestafrika und Ostafrika ist, wahrscheinlich ist es die Cap-Form.

Der *Cynailurus guttatus* Wagner (Schreber's Säugetiere, Supplementband II, 1841, S. 503) ist übrigens mit *Acinonyx guttatus* Hermann nicht identisch. Er unterscheidet sich von der Abbildung in Schreber's Säugetiere, Bd. III, Tafel 105 b, außer anderem dadurch, daß die schwarzen Flecken von einem fahlen Hofe umgeben sind und daß die Grundfarbe heller ist. Außerdem stehen einige Flecke auf dem Vorderhals, während dieser auf Hermann's Figur ungefleckt ist. Das von Wagner beschriebene Exemplar wurde von Rüppel gesammelt und stammt nach Fitzinger aus Kordofan. Diese von Wagner gut beschriebene Art könnte als ***Acinonyx wagneri*** bezeichnet werden, falls sie wirklich von *A. soemmeringi* Fitz. verschieden ist.

Felis chalybeata Hermann (bei Schreber) scheidet aus der Diskussion überhaupt aus, nicht weil er undefinierbar ist, wie Hollister schreibt, sondern weil er, wie schon F. Cuvier und wieder besonders Duvernoy nachwiesen, ein junger Leopard ist. Ausscheiden aus der Diskussion muß auch *Felis jubata* var. *africana* Hartmann, weil dieser damit keinen besonderen Geppard, sondern

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

alle afrikanischen Gepparde bezeichnet wissen wollte, ebenso *F. megabalia* Hartmann, wovon ich mir ebensowenig ein Bild machen konnte wie Hollister.

Felis fearonis ist von A. Smith beschrieben und soll nach Fitzinger (LIX. Bd., Sitzber. Akad. Wissensch. Wien, I. Abth., 1869, S. 36 u. 39) vom Kap stammen. Leider konnte ich keine Beschreibung der Art finden. Auch ist weder bei Fitzinger noch bei Trouessart angegeben, wo A. Smith eine *F. fearonis* beschrieben hat. Sclater führt in der Fauna of South Africa 1900, I S. 46 bei der Beschreibung des Gepparden zwei Arbeiten von A. Smith an, die ich mir aber nicht verschaffen konnte.

Über ***Felis soemmeringi*** Fitzinger, die Hollister von allen bisher beschriebenen als die einzige möglicherweise selbständige Art bezeichnet, findet sich bei Fitzinger (Sitzber. Math. nat. cl. k. k. Akad. d. Wissensch. Wien, 14. Bd. (nicht 16., wie Hollister schreibt) 1855, S. 245) folgende Angabe: Sie soll in den Steppen Kababisch im Süden der Bajuda-Wüste leben. Die einzige Beschreibung lautet: „Höhere Beine, dunklere Färbung, ein an der Spitze etwas buschiger Schwanz und die schwächere Rückenmähne sind die Unterschiede, welche diese Art deutlich von der vorigen abtrennt.“ Diese vorige Art ist *Cynailurus guttatus* Wagner aus dem nördlichen Kordofan. Da aber diese von Fitzinger nicht beschrieben wird, lasse ich es zunächst dahingestellt, ob diese Vergleichung mit dem *Cynailurus guttatus* Wagner hinreichend ist, um den Namen gelten zu lassen.

Als letzter Name ist ***Felis lanea*** Sclater zu erwähnen. Das Tier ist abgebildet und beschrieben in Proc. of Zoolog. Soc. of London 1877 S. 532. Nach Beschreibung und Abbildung muß es die am schärfsten charakterisierte Art sein. Die Flecken sind nicht schwarz sondern braunrot, die sonst für Gepparden so charakteristische schwarze Linie zwischen Auge und Mundwinkel fehlt völlig. Das typische Exemplar stammt von Beaufort-West in Südafrika. Trotzdem nun Sclater noch später eine Anzahl gleicher Felle aus derselben Gegend erhielt, hat man im *Felis lanea* nur ein abnorm gefärbtes Exemplar sehen und es als synonym zu *Acinonyx guttatus* einziehen wollen. Diese Ansicht scheint mir um so unverständlicher, als schon drei gleichgefärbte Felle aus derselben Gegend vorliegen und beweisen dürften, daß es sich nicht um ein einzelnes abnormales Exemplar handelt, sondern um eine scharf geschiedene Art. Somit haben wir bis heute folgende Gepparden zu unterscheiden:

Acinonyx jubatus Schreber, Indien.

Acinonyx? venaticus A. Smith, Indien.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Acinonyx? venator Brookes, Indien.

Acinonyx guttatus Hermann, Afrika.

Acinonyx? fearonis A. Smith, Kap der Guten Hoffnung (vielleicht synonym zu *A. guttatus* Hermann).

Acinonyx soemmeringi Fitz., Süden der Bajuda-Wüste (Steppe der Kababisch) und vielleicht *Acinonyx wagneri.*

Acinonyx laneus Sclater, Beaufort-West.

Dazu kommt *Acinonyx guepard* Brookes, über den ich außer dem Namen nichts finden konnte, da mir die Originalarbeit unzugänglich war.

Fig. 1. *Acinonyx hecki* Hilzh.

Wenn ich also auch nicht über alle Geppardnamen Klarheit bringen konnte — das dürfte überhaupt wohl nur in England möglich sein —, so glaube ich doch immerhin in die verwickelte Nomenklatur etwas Licht gebracht zu haben. Den bisher bekannten Formen glaube ich einige neue hinzufügen zu können. Zwei davon leben zurzeit im Berliner zoologischen Garten.

Am auffallendsten verschieden ist das kleine, zierliche Exemplar von Senegal (Fig. 1). Die Grundfarbe des Rückens und der Seiten ist leuchtend blaßrötlichockergelb, nach dem Bauche zu heller werdend. Die Unterseite ist weiß, ungefleckt, nur einige schattenhaft bräunliche Flecken finden sich auf dem Unterhals. Die Flecken

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Oberseite des Körpers sind meist schwarz, nur die Flecken an den Wangen unter den Augen, die klein und undeutlich sind, sind bräunlich, bräunlich sind auch die Flecken der Hinterfüße, die ebenfalls sehr undeutlich sind, und einzelne Flecken auf der Vorderseite der Vorderextremität. Der Schwanz hat eine weiße Spitze und vier getrennte Vollringe, von denen der vorletzte der breiteste ist. Der Senegalgeppard ist ziemlich gut von Frédérik Cuvier beschrieben und auch abgebildet in Geoffroy-St. Hilaire et Frédéric Cuvier. Histoire Naturelle des Mammifères, II. Bd., 1824. Leider hat aber die Abbildung den Fehler, daß die Schwanzspitze schwarz gefärbt ist, trotzdem sie in der Beschreibung richtig als weiß angegeben wird. Ich widme diesen bisher noch nicht benannten Geppard dem verdienstvollen Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, Herrn Professor Heck zu seinem 25 jährigen Direktorjubiläum, und nenne ihn ***Acinonyx hecki*** n. sp. (Fig. 1).

Von ihm unterscheidet sich der deutsch-südwestafrikanische Geppard des Berliner Zoologischen Gartens aus Ketmannshoop durch bedeutendere Größe und kräftigere Formen, sowie andere Farbe. Die Grundfarbe kann als dunkelisabellbraun bezeichnet werden, sie wird nach den Seiten zu heller und geht allmählich in die des Bauches über. Die Lippen unter der Nase, Unterlippe, Kinn und Kehle, Halsunterseite und Brust sind gelblich, ebenso der Bauch, aber vorn mit etwas graulicher Tönung. Hierdurch unterscheidet er sich von *A. guttatus* Hermann, bei dem die Farbe der Unterseite rein weiß ist und scharf gegen die der Seiten abgesetzt. Sonst ähnelt er ihm sehr in der Grundfarbe des Rückens, die bei *A. guttatus* freilich mehr braun ist. Die Flecke sind am ganzen Körper tief schwarz, auch unter dem Auge auf den Backen schwarz und sehr deutlich. Auch ist die ganze Unterseite gefleckt vom Unterhals an, nur ein schmaler Streifen längs der Bauchmitte ist frei von Flecken, auch das ist ein Unterschied von *A. guttatus*, der auf der Unterseite nicht gefleckt ist. Bei *A. wagneri* sind alle schwarzen Flecken von einem hellen Hof umgeben, wovon unser Exemplar nichts zeigt. Die Fleckung reicht bis auf die Zehen an den Hinterfüßen, allerdings nur auf der Vorderseite. Die Zehen selbst sind ungefleckt. Die Haare der Fußsohle sind schwarzgrau. Der Schwanz hat eine weiße Spitze und davor 3—4 schwarze Ringe. Die Ringe sind dorsal und ventral miteinander verbunden. Man könnte auch sagen, daß das Stück vor dem weißen Ende schwarz ist mit zwei hellen Flecken auf jeder Seite. Der Berliner Zoologische Garten verdankt dieses schöne Exemplar der Güte des Herrn Oberleutnant Oberg und so soll die darauf gegründete Art nach

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ihm ***Acinonyx guttatus obergi*** sbsp. (Fig. 2) heißen, da ich in ihr eine Unterart von *Acinonyx guttatus* sehe, wie ich gleich zeigen werde.

Ihr sehr ähnlich in Körperform und Farbe ist ein Geppard, den ich im zoologischen Garten in Leipzig sah. Er ist von Herrn Laeisz geschenkt und stammt, wie ich durch gütige Vermittlung von Herrn Direktor Gebbing erfahre, aus Ngorongoro. Die Unterschiede zu *A. g. obergi* werden aus der folgenden Beschreibung leicht ersichtlich werden. Die Grundfarbe ist isabellgelbbraun, die Unter-

Fig. 2. *Acinonyx guttatus obergi* Hilzh.

seite sehr hell isabell, ganz ohne Weiß. Die Fleckung des Unterhalses ist sehr kräftig, weit deutlicher als bei dem vorigen. Die Wangen haben grauliche Töne, sind stark und gleichmäßig gefleckt. Die Rückseite des Ohres ist gelb, mit einem schmalen schwarzen Streifen an der Basis. Die Haare der Fußsohle sind tiefschwarz, ebenso die an der Zehenspitze um die Krallenwurzel. Die Beine sind außen stark gefleckt, die Fleckung erstreckt sich an den hinteren bis auf die Zehenglieder. Am Schwanz finden wir nur 3 schwarze Vollringe, von denen der vorletzte der stärkste, der letzte sehr schwach ist. Die Spitze ist gelblichweiß, Bauch und Brust sind ungefleckt. Kinn und Lippen sowie unter der Nase sind

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weiß. Auch dies ist eine Subspezies von *Acinonyx guttatus,* die ich ***A. g. ngorongorensis*** n. sbsp. (Fig. 3 und 4) nenne.

Zu der Ansicht, daß es sich bei den letzten Formen um Subspezies handelt, bin ich wegen der großen Ähnlichkeit gekommen, die sie alle sowohl untereinander als auch mit *Acinonyx guttatus* haben. Es scheint nämlich, als ob sich aus den bis jetzt bekannten Formen von afrikanischen Geppards drei Arten klar herausschälen lassen. Diese sind:

1. ***Acinonyx guttatus*** Hermann, sehr große, starke Tiere mit lichter isabellbrauner Grundfarbe, großer Fleckenzahl und dunkler

Fig 3. *Acinonyx guttatus ngorongorensis* Hilzh.

Behaarung der Fußsohlen und Zehenspitzen. Sie sind verbreitet über Ost-, Süd- und Südwestafrika von Abessinien bis Deutsch-Südwestafrika. Auf diesem Areal zerfällt die Art natürlich in eine Anzahl Unterarten, die wohl zum größten Teil noch zu beschreiben sind. Möglich ist es allerdings, daß auf diesem Gebiet auch noch andere Arten leben. Wenigstens teilte mir Herr Prof. Heck mit, daß er aus Deutsch-Ostafrika einmal einen Gepparden von ganz anderem Aussehen, wie der beschriebene, im Zoolog. Garten gepflegt habe.

2. ***Acinonyx laneus*** Sclater.

3. ***Acinonyx hecki*** Hilzh., kleine hell gefärbte Tiere mit geringer Fleckenzahl und hellbehaarter Fußsohle. Die Art ist ver-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

breitet am Senegal und geht, wie ich mich an Hand der mir von Herrn Prof. Matschie kürzlich gezeigten Felle des Berliner Museums überzeugen konnte, bis in das Hinterland von Algier. Auch diese Art besitzt eine Anzahl noch nicht beschriebener Unterarten.

Weniger klar übersehen wir zurzeit die asiatischen Formen. Und wenn ich im folgenden auf eine bisher noch nicht beschriebene kurz hinweise und sie dabei binär benenne, so tue ich das nur deshalb, weil wir noch nicht wissen, ob und welche Arten bzw. Unterarten in Asien zu unterscheiden sind. Die neue Form ist abgebildet in „Die Sammlungen des Kaukasischen Museums". Tiflis, Bd. VI, Teil 2, Taf. 16. Sie zeichnet sich aus durch außerordentlich dichtes langes Haar. Mit ihrer lichtbraungrauen Grundfarbe und den sehr großen Flecken, die bis zu den Zehen hinabreichen, gleicht sie auffallend einem Irbis. Der langbehaarte außerordentlich buschige Schwanz trägt am Ende 5 Halbringe. Allerdings ist möglicherweise einer davon ein Vollring, auf der Abbildung ist das nicht mit Sicherheit zu erkennen. Sonst ist aber die Figur so vorzüglich, daß die Art danach leicht zu identifizieren ist. Das dort abgebildete schöne Exemplar wurde von Radde gesammelt und mag somit als ***Acinonyx raddei*** in die Wissenschaft eingeführt werden. Wir ersehen darüber aus „Die Sammlungen des Kaukasischen Museums. Bd. 1. Tiflis 1893" bei der Liste S. 4, daß es ein Männchen ist, das in Merw im Januar 1834 gekauft wurde, also wohl sein Winterkleid trägt. Merkwürdigerweise wird das Tier im deutschen Teil nicht wieder erwähnt. Im russischen steht S. 57: „Nr. 42, 43, 45 *Felis caudata* Gray, *F. caracal* Güld. und *Cynaelurus jubatus* Schreb. sind nur in Transkaspien, und zwar in den Niederungen gefunden. Im Kaukasus sind sie niemals gefunden." Ich glaubte die deutsche

Fig. 4.
Acinonyx guttatus ngorongorensis Hilzh.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Übersetzung hierher setzen zu sollen, weil die Stelle für die Nordgrenze der genannten Arten wichtig ist.

Literatur.

Duvernoy, Notice critique sur les espèces des grands chats nommées par Hermann Felis chalybeata et guttata. Mémoires de la Société du Muséum d'Histoire Naturelle de Strassbourg. Paris 1835, S. 1—12.

Erxleben, Systema regni Animalis. Lipsiae 1777, p. 510/511.

Fitzinger, Revision der zur natürlichen Familie der Katzen (Feles) gehörigen Formen. Sitzber. Akad. wissensch. Wien, mathem.-naturw. Cl. 58., 59. und 60. Bd.

Fitzinger, Sitzber. Akad. wissensch. Wien, 17. Bd., S. 245.

Hermann, Observationes Zoologicae quibus novae complures aliaque Animalium species describuntur et illustrantur 1804, S. 38.

Heuglin, Zeitschrift für Erdkunde 1868. III. S. 56.

Heuglin, Reise in Nordostafrika 1877. II.

Hollister, The Nomenclatur of the Cheetahs. In: Proc. Biol. Soc. Washington 1911, Vol. 24, S. 225—230.

Palmer, T. S., Index generum mammalium. In: North american Fauna Nr. 23. Washington 1904.

—, Sammlungen, Die, des Kaukasischen Museums. Tiflis 1899, Bd. 1, S. 4 und 57. Bd. VI, Teil 2, Taf. 16.

St.-Hilaire, Geoffroy, et Feédérik Cuvier, Histoire naturelle des Mammifères. II. Bd. 1824. Vgl. auch Text zu Panthère femelle S. 3/4.

Sclater, The Mammals of South Africa. Vol. I, S. 46. 1900.

Sclater, Proceedings Zoolog. Soc. London. 1877, S. 532; 1878, S. 655; 1884, S. 476.

Schreber, Säugetiere. III. 1778, S. 392.

Wagner in Schrebers Säugetiere, Supplementband II, 1841, S. 503.

Anhang: Die Gepparde waren sehr schwer zu photographieren, da die Tiere meistens die Neigung hatten, sich flach auf die Erde zu legen. Ich denke aber, daß die beigefügten Bilder doch die wichtigsten Charaktere erkennen lassen. Fig. 1 zeigt den leichten, zierlichen Körper von *A. hecki*, die schwache Fleckung im Gesicht und an den Hinterfüßen sehr gut. Fig. 3 und 4 lassen die für *A. guttatus* charakteristische dunkle Färbung der Sohle und Zehenspitzen gut erkennen und die für *A. g. ngorongorensis* charakteristisch stark gefleckte Brust, wodurch diese Unterart sofort von *A. g. obergi*, Fig. 2, unterschieden ist. Ich verdanke die Photographien der beiden Berliner Exemplare der Freundlichkeit des Herrn Kothe, die des Leipziger Exemplars der Liebenswürdigkeit des Herrn Präparator Buck. Beiden Herren danke ich bestens für Überlassung der Bilder.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 1913

Autor(en)/Author(s): Hilzheimer Max

Artikel/Article: Über neue Gepparden nebst Bemerkungen über die Nomenklatur dieser Tiere. 283-292